

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
die einpaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Nro. 113.

Winnenden, Samstag den 24. September

1887.

Winnenden.  
**Pföschverkauf.**  
Nächsten  
**Montag,**  
vormittags 11  
Uhr kommt  
der Pfösch auf  
dem Rathaus im öffentlichen Auf-  
streich zum Verkauf.  
Stadtpflege.



Winnenden.  
**Turn-  
Versammlung**  
heute Samstag Abend 8  
Uhr bei Krauß z. Krone.  
Der Ausschuss.



Winnenden.  
**Gebraunte Kaffee**  
empfehlen C. F. Binz.  
Eigene Brennerel.

Winnenden.  
**Dachschindel**  
10 und 11zöllig in schönster Ware  
wieder eingetroffen. Billigst bei  
Kaufmann Langbein.

Winnenden.  
Wir empfehlen:  
**alle Sorten  
Schreibhefte**  
für Wiederverkäufer zu den bil-  
ligsten Fabrikpreisen.  
Gebr. Döbler.

Winnenden.  
Fortwährend sind  
**frische  
Saitenwürste**  
zu haben bei Fr. Kögel, Metzger.

**Kranken,**  
besonders aber denjenigen, welche an  
Blagen- u. Darmleiden, Bandwurm,  
Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrank-  
heiten, Unterleibskrankheiten, Bla-  
senleiden, Hautkrankheiten, Gesichts-  
Aus schlägen, Flechten, Sicht, Rheu-  
matismus, Rückenmarks- und Ner-  
venleiden, Frauen - Krankheiten,  
Bleichsucht etc. leiden, ist das  
Schriftchen:  
**Behandlung u. Heilung  
von Krankheiten  
ein Rathgeber für alle  
Leidende**  
zu empfehlen. Kostenlos und franco zu  
beziehen von Ludwig Magg, Buch-  
händler in Konstanz.

Winnenden.  
**Bekanntmachung.**  
Die nach den Vorschriften des Reichs-Gerichts-Verfassungs-Gesetzes  
vom 27. Januar 1877 und des Ausführungsgesetzes vom 24. Januar 1879  
sowie der Justizministerialverfügung vom 16. Juni 1880 hergestellte **Ur-  
liste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen** ist  
eine Woche lang, nämlich vom Samstag den 24. Septbr. ds. Js. an bis  
1. Oktbr., beide Tage einschließlich, auf dem Rathaus zu Jedermanns Ein-  
sicht ausgelegt und kann innerhalb dieser Frist gegen die Richtigkeit oder  
Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben  
werden.  
Den 23. Sept. 1887.  
Stadtschultheißenamt  
Jent.

Winnenden.  
**Louise Wiehler,** ledig hier, bringt heute  
**Samstag, den 24. Septbr. ds. Js.,**  
nachm. 2 Uhr  
auf hiesigem Rathause im Aufstreich zum Verkauf:  
Eine einstöckige  
**Behausung**  
am Mühlbach,  
9 a 73 qm Acker im Mühlrain.  
Hiezu werden Liebhaber eingeladen.  
Den 22. Septbr. 1887.  
Ratschreiberei  
Nagel.



Waiblingen.  
**Holzverkauf  
im vordern Stadtwald.**  
Am nächsten  
**Montag, den 26. ds. Mts.**  
wird im Waiblinger vordern Stadtwald folgendes Holz verkauft:  
14 Rmtr. forchene Prügel,  
5400 forchene aufbereitete gebundene Wellen.  
Versammlung Vorm. 9 Uhr bei der sog. Kreuz-  
eiche. Das Holz ist hart der Straße nach Buch ent-  
lang gelagert, daher die Abfuhr sehr günstig ist.  
Den 22. September 1887.  
Stadtschultheißenamt  
Ekel.



**Kirchen-Concert  
Waiblingen.**  
Vielseitigem Verlangen entsprechend veranstaltet der Kirchenchor  
**nächsten Sonntag den 25. Sept., nachm. 4 Uhr**  
bei gleicher Besetzung der Solopartien eine Wiederholung der beiden Werke:  
**I. Ruth.**  
Biblische Scenen, gedichtet von R. Musiol, comp. v. L. A. Le  
Beau.  
**II. Die letzten Dinge.**  
Oratorium nach Worten der hl. Schrift, gesetzt v. Rochlitz, com-  
poniert von Luis Spohr.  
Eintrittskarten à 50 S am Hauptportal der Kirche. Texte  
10 Pfennig.

**Rechtsanwalt Müller**  
hat sich in Stuttgart niedergelassen  
Sophienstr. 38, 1 St. (nächst dem alten Postplatz)

Winnenden.  
**800 Mark**  
sind gegen gesetzliche Sicherheit  
auszuleihen, welche auch in kleineren  
Summen ausgeliehen werden.  
Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.  
**Junges  
Sammelfleisch**  
ist zu haben bei  
Metzger **Widmann.**

Winnenden.  
Jeden **Mittwoch** empfiehlt  
extra feine  
**Leberwürste**  
Krauß z. Sonne.  
Auch hat obiger 1 1/2 Viertel  
**Angers en**  
zu verkaufen.

Ein freundliches  
**Logis**  
mit 5 Zimmern hat um billigen Preis  
zu vermieten  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
Eine kleine freundliche  
**Wohnung**  
hat sogleich oder bis Martini zu ver-  
mieten **Gottlob Wurst,**  
Gerber.

Ein bereits noch  
**neues Helm**  
zu einem deutschen Ofen hat zu verkaufen  
der Obige.

Winnenden.  
Auf Martini oder früher wird ein  
ordentliches, fleißiges  
**Dienstmädchen**  
von 17 bis 20 Jahren in eine kleine  
Haushaltung mit Kindern gesucht.  
Näheres bei **G. Geiges,**  
Blaschner.

**Julius Sax**  
Schirm-  
Fabrik  
Thorstr.  
16.  
gegenüb. d. N. Tagblatt  
**STUTT GART.**  
Eigene Fabrikat,  
Billigste Preise.  
Ueberziehen, Repariren.  
Sonntags geschlossen.

## Absolut unparteiische Zeitung!

Die täglich erscheinenden Berliner  
**„Neueste Nachrichten,“**

welche nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs** zählen, enthalten:

- Ausführliche politische Mitteilungen.
- Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.
- Eingehendste Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
- Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten.
- Spannende Romane.
- Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.
- Vollständigstes Coursblatt. Lotterie-Listen.
- Die amtlichen Nachrichten; sämtliche Personal-Veränderungen im Militär- und Civil-Dienst.

Die Abonnenten der „Neueste Nachrichten“ erhalten als **Gratis-Beilage folgende 7 Beiblätter:**

- 1) „Der Hausfreund“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich).
- 2) „Illustrierte Wochenzeitung“ mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich).
- 3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaren etc., wöchl.,
- 4) „Verloosungsblatt“, betr. Staatspap., Priorit., Anl.-Loose etc. (wöchentlich).
- 5) „Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau“, 2 Mal monatlich.
- 6) „Hausfrauenzeitung“, (2mal monatl.).
- 7) „Humoristisches Echo“, (wöchentlich).

Der bereits begonnene Roman „Betrogene Betrüger“ von Hermann Heinrich, wird den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Probe-Nummern gratis und franko.

Inclusive der  
**7 Beiblätter**  
 pro Quartal  
**nur M. 3,50**  
 bei allen Deutsch-  
 Post-Anstalten.

**Billigste große Zeitung!**

## „Pistole und Feder“

betitelt sich der in der höheren Gesellschaft spielende, vollständig tendenzlose Familien-Roman von Ewald August König. Der Roman erschien vor Jahren in Buchform und erregte damals berartige Session, daß wir es als ein Verdienst betrachten, ihn auch den weitesten Leserkreisen zugänglich zu machen. Derselbe erscheint deshalb gegenwärtig in der beliebtesten Zeitung der Reichshauptstadt, dem **Berliner Lokal-Anzeiger** (täglich 2 1/2 Bogen stark), welcher jetzt schon 98,500 Abonnenten hat, und nimmt in ganz Deutschland jedes Postamt Bestellungen zum Preise von

**80 Pfg. pro Monat,**

resp. 2 M. 40 Pfg. pro Quartal entgegen.

Der Anfang des Romans „Pistole und Feder“ (87 Seiten, welche im Unterhaltungsblatt des „Berliner Lokal-Anzeiger“ bis zum 30. September reichen) wird auf Verlangen Jedermann gratis und franko geliefert. Zum Abonnement ist durch den Gratisbezug des Roman-Anfanges Niemand verpflichtet.

Die Expedition des Berliner Lokal-Anzeiger.  
 Berlin SW., Zimmerstraße 40/41.

**Umschläge zu Geldrossen**  
 sind vorrätig zu haben in der  
**E. Hass'schen Buchdruckerei.**

## Kleine Presse,

illustrierte politische Tageszeitung

ist in den drei Jahren ihres Bestehens zum Lieblingsblatt für viele Tausende von Lesern geworden. Reich und Arm, Alt und Jung, Handwerker, Bauern und Arbeiter, vor Allem unsere Frauen erfreuen, belehren sich an dem reichhaltigen Texte und werden täglich durch neue Illustrationen, welche zumeist die neuesten Ereignisse des öffentlichen Lebens im Bilde wiedergeben, überrascht.

Die „Kleine Presse“ ist vermöge ihres außerordentlich billigen Abonnements-Preises — derselbe beträgt

**nur 2 Mark**

pro Vierteljahr — (Postkatalog Nr. 2963) eine der verbreitetsten Zeitungen, sowohl in Frankfurt, als auch in der ganzen Provinz Hessen-Nassau, im Großherzogtum Hessen, in der Pfalz, im nördlichen Bayern und Baden, im Rheinlande und Elsaß-Lothringen. Die Auflage beträgt gegenwärtig 25,000 Exemplare. Probenummern werden auf Wunsch gratis und franco von der Expedition der Kleinen Presse in Frankfurt a. M. 37 Eschenheimerstraße versandt.

Es giebt kein zweckmäßigeres Organ zum Annoncieren (Preis 15  $\text{S}$  pro Zeile) in diesem großen und wohlhabenden Ländergebiete, und, da Kleine Anzeigen (Offene Stellen, Stellen-Gesuche, Verkäufe, Vermietungen, Kauf- und Mietesuche etc.) nur mit 2  $\text{S}$  pro Wort berechnet werden, auch kein billigeres Organ als die

**Kleine Presse.**

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens und Abends,  
 wöchentlich 12 Mal.

## „Berliner Zeitung“

mit drei Unterhaltungsblättern  
 „Deutsches Heim“, „Gerichtslaube“  
 und

„Aus alter und neuer Zeit“.

**M. 4,50 Abonnementspreis für alle 4 Blätter zusammen** **M. 4,50**  
 p. Quartal bei jedem Postamt zu bestellen. p. Quartal

Die „Berliner Zeitung“ ist ein Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für

**Saus und Familie.**

Wir haben jetzt die Einrichtung getroffen, daß sowohl die Morgen-, wie auch die Abend-Ausgabe fortlaufende Romane bringen, und sind von uns eine Reihe äußerst spannender und interessanter Erzählungen, Novellen etc. beliebter Autoren zur Veröffentlichung erworben.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Hertmannsweiler.

### Hochzeits-Einladung.

Die Unterzeichneten beehren sich hiemit, Freunde und Bekannte zu ihrer am **Donnerstag, den 29. Septbr.** im Gasthaus zum Löwen dahier stattfindenden **Hochzeit** feier freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:  
**Karl Sanzenbacher**  
 von Reichenberg.

Die Braut:  
**Wilhelmine Pfeiderer**  
 von Hertmannsweiler.

Die Eltern:  
**Friedr. Sanzenbacher,**  
**Magdalene Pfeiderer.**

Obiger Einladung anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch ebenfalls freundlichst ein  
**Widmann z. Löwen.**

Schuld- und Bürgscheine  
 empfiehlt **E. Fuß,** Buchdrucker.

Wichtig für Hausfrauen.

### Die Holländische Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim empfiehlt ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffees:

f. Westindische-M. p. Pf.  $\text{A}$  1.40  
 f. Menado-Misch. „ „ 1.60  
 f. Bourbon-M. „ „ 1.80  
 extra f. Mocca-M. „ „ 2.00

Durch vorzügliche neue Brenn-  
 methode

kräftiges feines Aroma.  
**Große Ersparnis.**

Nur acht in Packeten mit Schutz-  
 marke „Elephant“ versehen, von 1,  
 1/2 und 1/4 Pfund.

Niederlage in Wonnenden bei  
**Friedr. Oesterlin.**  
**A. Sommer Ww.**

## Abonnements-Einladung.

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das wöchentlich 3mal erscheinende

## Volks- und Anzeigebblatt mit Unterhaltungsblatt

und laden wir die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten ein, die Bestellungen (auswärtige bei den Poststellen, Postboten oder den Agenten, hiesige bei der Expedition oder den Aus-trägern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt in Württemberg mit Bringerlohn nur 90 S., durch die Post bezogen 1 M 15 S.

**Bekanntmachungen**  
aller Art werden mit 6 Pf. die kleinspaltige Zeile berechnet und haben bei der großen Verbreitung des „Volks- und Anzeigebblatt“ den besten Erfolg. Bei öfterer Wiederholung ein und derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt gewährt.

## Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatt.

### Landesnachrichten.

Waiblingen, 21. September. (Eingefandt.) Das am 18. September in der großen Kirche zu Waiblingen stattgehabte Concert hat alle Erwartungen, die man von dieser Aufführung hegte — und diese waren ziemlich hochgepannt — vollkommen erfüllt, ja übertroffen. Zur Aufführung kamen zwei hier noch nie gehörte bedeutende Tonwerke, ein neues und ein älteres, „Ruth“ Biblische Szenen von Louise A. Le Beau und das Oratorium „Die letzten Dinge“ von Spohr. Man ist dem Herrn Dirigenten für die Vorführung beider Werke zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Erstere, „Ruth“ durch Frische und Anmut der Melodie, durch seinen künstlerischen Aufbau und dramatische Wirkung des Ganzen, so fühlte man sich von dem Werke Spohrs „Die letzten Dinge“ zur Andacht gestimmt und zu Begeisterung hingerissen. Spohrs im Ganzen wenig bekannte Oratorien unterscheiden sich wesentlich von denjenigen Bach's und Händel's. Weniger streng und erhaben als Bach, weniger dramatisch als Händel, fesselt uns Spohr durch eine Weichheit, einen Schmelz und eine Wärme, die jenen beiden großen Meistern des Oratorienstils fehlt. Auch an Kraft und Großheit fehlt es Spohr nicht. Am nächsten verwandt scheint er uns daher mit Mozart zu sein, von dessen musikalischer Richtung Spohr in der That ausging. — Die Ausführung beider Werke durch den Kirchenchor Waiblingen ist eine vortreffliche zu nennen. Die Chöre waren sehr gut einstudiert, was an der Prägnanz der Einsätze zu merken war. Besonders aber zeichnet sich dieser Kirchenchor, vor manchen Dilettantenchören auch größerer Städte, durch seine Durchbildung und Vollendung des Vortrags aus. Die Palme des Tages gehört daher unstreitig dem verdienstvollen Dirigenten, Herrn Seidenfabrikant Küderli, dem es im Laufe der Jahre durch Energie und Kunstbegeisterung gelungen ist, diesen Chor heranzubilden, welcher uns durch seine Aufführungen schon viel Genuß bereitet, und diesmal in ganz besonderem Maße. — Hohes Lob und aufrichtigen Dank verdienen sodann die Solisten. Die liebenswürdige Oratorienfängerin des Remstales, Fräulein Klara Heingeler, war vorwiegend in dem zweiten Werke, „die letzten Dinge“ beschäftigt. Das große Sopran-Solo dieses Werkes wurde von ihr mit jener freien Sicherheit und seelenvollen Innigkeit durchgeführt, die man hier schon oft an ihr bewundert hat. Fräulein Gerwer, Concertfängerin, faßte die ihr zugefallene Partie der Ruth sehr gut und im Geiste des Werkes auf. Glorreich klang die schöne Sopranstimme in den hohen Tönen. Die Partie der Noemi ward von Fräulein Bertram, Concertfängerin aus Stuttgart, ebenfalls sehr hübsch erfaßt und durchgeführt. Auch in dem Werke Spohrs erfreute uns diese klavolvolle Altstimme in einigen Solostellen und durch Mitwirkung in den Solo-Quartetten, die zu den edelsten Leistungen — nicht nur des Componisten — sondern auch unserer Sänger gehören. — Der Tenor, Herr Weiß aus Stuttgart, war nur in dem zweiten Werke beschäftigt und erfreute uns durch schöne Stimmen- und künstlerischen Vortrag, zumal auch in dem herrlichen Duett: „Sei mir nicht schrecklich“, das er mit dem Sopran zu fingen hatte. Herr Verttram, Concertfänger aus Stuttgart endlich sang in dem ersten Werke die Partie des Boas und führte in dem Oratorium von Spohr das große Bass-Solo kräftig und mit künstlerischer Sicherheit und mit allem Verständnis durch. Volle Anerkennung gebührt auch der Leistung des die Chöre und Solis begleitenden Klavierspielers

Hrn. E. Müller aus Stuttgart, dessen gewandtes Spiel nicht unwesentlich zur gelungenen Durchführung der beiden Werke beitrug. — Viel Schönes und Herz-erhebendes ist da zum Ohre gedrungen. Zu den schönsten Nummern der beiden vorgestellten Werke rechnen wir: Den Trauerchor, das Frauenquartett und den Choral in der „Ruth“, und in den „Lezten Dingen“ die beiden Chöre mit Solo-Quartett: „Heil dem Erbarmen, Heil!“ und „Selig sind die Toten“, sowie das innig empfundene Duett: „Sei mir nicht schrecklich in der Not.“ — Der Kirchenchor Waiblingen würde gewiß Viele, die dem Concerte angewohnt haben, noch mehr aber Jene, die aus irgend einem Grunde verhindert waren, dasselbe zu besuchen, durch Wiederholung der beiden Werke zu Dank verpflichten.

— Von Stuttgart wird geschrieben: Ein-drolliger Fall. Bierbrauereibesitzer Kettenmeyer von hier verkaufte seine in Pforzheim gelegene Brauerei an eine Aktiengesellschaft und ging dabei die Bedingung ein, in einer Entfernung von 50 Kilometern von Pforzheim keine neue Brauerei mehr zu errichten, noch sich an einer solchen zu beteiligen. Nun rechnete Kettenmeyer, das Stuttgart von Pforzheim mit der Bahnlinie weit über 50 Kilometer entfernt sei, und trat in Unterhandlung mit dem Besitzer der rühmlichst bekannten Brauerei Paul Weiß, um diese zu kaufen. Die Unterhandlungen waren schon ziemlich weit gediehen, da wurde Kettenmeyer darauf aufmerksam gemacht, daß man in diesem Fall nach der Luftlinie rechnet, und diese beträgt keine 50 Kilometer. Natürlich wurden die Unterhandlungen sofort abgebrochen. Kettenmeyer erwarb dafür in Ulm die Brauerei zum Schiff, die völlig neu hergerichtet wird und eine eigene Eisfabrik, die erste in Ulm, erhält.

Crailsheim, 20. Septbr. Mit rastlosem Eifer wird auf dem Festplatz der Kreis-Viehaußstellung gearbeitet. Die Viehhalle ist fertig, der Platz selbst im nordöstlichen Teile der Stadt ist gut gewälkt und wie geschaffen für ein derartiges Unternehmen. Der Fremdenverkehr wird ganz außerordentlich werden. An dem Festessen im Gasthof zum Lamm am Samstag beteiligen sich über 200 Personen, das Preisgericht zur Prämierung des schönsten Viehes besteht aus den Herren: Professor Strelbe in Hohenheim, Veterinär Rat Köstlin in Ochsenhausen, Veterinär Rat Spieß in Saittheim, Hofdomänenpächter Aldinger in Burgholz-hof, Gutspächter Breuninger in Oehringen, Gutspächter Stieren in Ludwigsruhe, Gutspächter Lempp a. d. Vertheimer Hof, Gutspächter Schmitt in Ertenbrechts-hausen und Oberamtsstierarzt Koller von Gaildorf.

— Zwischen Ristissen und Erbach gerieten zwei Kühe von der Weide auf das Bahngelände und wurden überfahren. Eines der Tiere verendete unter den Rädern, das andere mußte am Plage gestochen werden, drei Wagen wurden, doch nicht erheblich, beschädigt.

— In Thalzingen wollte Samstag nach-mittag die 68jährige Austrägerhefrau Holzschub im Stall einen Farnen an die Reite legen, dieser stürzte sich jedoch auf die Frau, warf sie zu Boden und setzte ihr so zu, daß die Arme alsbald den Geist aufgab. Auf den Hilferuf eilten einige Nachbarn herbei, die große Mühe hatten, den Farnen von dem Leichnam wegzutreiben.

— Aus Geislingen wird berichtet: Im Juni l. J. verlor ein Knecht auf dem Wege von Aufhausen nach Türlheim ein ihm von seinem Bauern anvertrautes Notizbuch mit 600 Mark Papiergeld Inhalt. Zwei Handwerksburschen, welche um diese Zeit den nämlichen Weg machten, wurden als des Funddiebstahls verdächtig verfolgt, aber erfolglos. Vor einigen Tagen nun wurde die ganze Summe dem überraschten Eigentümer zugestellt. Eine Schmittlerin hatte nämlich damals das Buch samt Inhalt im Graben an jenem Wege gefunden, ohne Mitteilung davon zu machen. Allein durch die fortgesetzten Nachforschungen ängstlich gemacht, gestand sie nunmehr den Fund und wurde zur Ab-lieferung veranlaßt. U 775

Giengen, 20. Sept. Als gestern Abend, nach Abfahrt des Schnellzuges der Omnibus des Röhles-wirts Schnapper wieder nach Hause fuhr, überfuhr das Gefährt ein 14jähriges Mädchen, dasselbe starb eine halbe Stunde darauf.

— Ein bellagender Vorfall ereignete sich am Dienstag auf Schneise 9 am Eselsberg bei Ulm. Der zur Ersatzreserve kommandierte Gefreite Kamm aus Halben, O. Crailsheim, wurde beim Scheibenschießen erschossen. Er hatte Zeigerdienst. Auf Grund sämtlicher übereinstimmender Zeugen-aussagen wurde protokolllarisch festgestellt, daß Kamm unmittelbar nach eingezogener Flagge und trotz der ihm zugerufenen Warnungen der übrigen Zeiger-

mannschaft, zu warten, bis ein Mann vom Stand herauskäme, die Thür öffnete und vor die Scheibe trat, da er beim Hinausfahren derselben eine Un-regelmäßigkeit bemerkt hatte. In diesem Augen-blick fiel der Schuß und traf den sonst durchaus zuverlässigen und pflichtgetreuen Soldaten so un-glücklich, daß der Tod sofort eintrat.

### Tagesberichte.

— Ein trauriges Familiendrama ereignete sich im Centrum Berlins: Ein 72jähriger Schneider tötete die 71jährige Gattin und sprang darauf in die Spree; er wurde jedoch gerettet. Nicht Not, sondern nur Lebensüberdruß war das Motiv zur That.

— (Einigung der Kriegerbünde.) Die Kriegerbünde Deutschlands stehen vor einem lang vorbereiteten und wohl von allen Vereinen ersehnten Ereignis: der Bildung einer allgemeinen kameradschaftlichen Vereinigung. Bekanntlich sind im Nov. v. J. auf Veranlassung des württemb. Kriegerbundes Vertreter der Landesverbände von Bayern, Sachsen, Württem-berg, Baden, Hessen und Weimar in Würzburg zu einer Konferenz zusammenkommen, um die Schritte zu beraten, welche geeignet wären, eine Vereinigung sämtlicher deutscher Verbände zu erreichen. Die dort einhellig gefaßten Beschlüsse wurden inzwischen von den zuständigen Delegiertentagen aller beteiligten Verbände angenommen und nunmehr hat, wie wir erfahren, das Präsidium des württ. Kriegerbundes die Einladung zu einer Konferenz aller deutschen Verbände nach Eisenach auf 2. Okt. v. J. ergehen lassen. Diese Versammlung wird die Besprechung über die Durchführung der Würz-burger Beschlüsse zum Gegenstand haben und jetzt steht in sicherer Aussicht, daß die Verständigung über die zu begründende aller deutschen Kriegerverbände um-schließende kameradschaftliche Vereinigung erzielt werden wird.

— Aus Barmen, 18. Sept. wird berichtet: Beim Bau der Schmalspurbahn durch das Mors-bachthal widersetzte sich gestern ein Grundbesitzer aus Opelsberg dem Betreten seines Grund und Bodens durch die Arbeiter, indem er Leben, der seine Grenze überschreite, niederzuschließen drohte. Als trotzdem einer der Arbeiter (ein Italiener) die Grenze überschritt, schoß ihm der Grundbesitzer mit einem Revolver drei Kugeln in Brust und Unter-leib, infolge dessen der unglückliche Arbeiter alsbald verschied. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde aber noch in der Nacht verhaftet.

Mey, 20. Sept. Die „Lothringer Zeitung“ mel-det: Der sechszehnjährige Sohn des Postbeamten Schönebe aus Pont a Mousson wurde gestern in Cheminot verhaftet. Derselbe hatte am 14. September aufrührerische Plakate mit den französischen Nationalfarben an Bäume der Landstraße Cheminot-Pont a Mousson angeheftet. Als er gestern in Begleitung zweier Studenten über die Grenze kam, wurde er bis zur Ankunft der Grenzbarrieren von Grenzvätern an-gehalten und heute früh ins Bezirksgefängnis Mey abgeführt.

— Die haitische Kammer hat das Branntwein-gesetz in namentlicher Abstimmung mit 133 gegen 18 Stimmen angenommen.

— In Seckenheim (Baden) hat sich ver-gangenen Sonntag nachts folgende Mordthat ab-gespielt: In dem Gasthaus „Zum Engel“ daselbst logieren alle Jahre um diese Zeit Italiener, die den Hausierhandel mit Schirmen, Zink- und Messer-waren betreiben. An dem genannten Tag saßen der 27 Jahre alte Colombara aus Parozzano und der 54 Jahre alte, verheiratete Leonardi aus Inorio Superiore noch im Wirtszimmer des „Engel“ fried-lich beisammen und begaben sich kurz nach 10 Uhr in ihr im zweiten Stockwerke des Hinterhauses be-legenes gemeinschaftliches Schlafgemach. Kaum hatten dieselben das Wirtszimmer verlassen, als Colombara, nur mit dem Hemde bekleidet, auf die Straße geeilt kam und sich auf das Wirtszimmer im Rathause begab und die Mitteilung machte, daß er seinen Kollegen Leonardi erstochen habe. Leider war dies nur zu wahr, denn man fand Leonardi, in seinem Blute schwimmend, tot im Schlafzimmer vor. Ihm waren von Colombara zwei Messer-stiche in die linke Brustseite beigebracht worden, die den sofortigen Tod herbeiführten. Der Mörder wurde in Haft genommen. Wie man hört, ist Colombara bereits wegen Körperverletzung mittelst eines Messers vorbestraft.

Rom, 18. September. Beharrlich verschweigen die hiesigen Behörden, daß in Rom die Cholera herrscht. Man kann es ihnen kaum verdenken, wenn man er-wägt, wie sehr hier die Menge den Kopf zu verlieren

pflügt, wenn Nachrichten über die Epidemie in die Öffentlichkeit dringen. Mit Ausnahme eines einzigen Journals, des „Messagero“, enthalten sich die öffentlichen Organe Roms jeglicher Erwähnung des fatalen Gastes, der sich nun auch hier einigermaßen in Permanenz erklärt zu haben scheint. Wichtig, wie die Römer sind, haben sie den unwillkommenen Gast, der ungefähr 20 Menschen täglich heimsucht, „Don Microbo“ getauft. Und wie „Il Messagero“ die Gelegenheit benützt, die Regierung für die Cholera verantwortlich zu machen, beweisen folgende Worte des Faubourgjournal: „Die Cholera sucht in der Regel nur die unteren Stände heim. Wenn Don Microbo, statt bei der armen Bevölkerung einzufahren, eine ganze Ladung von Fürsten, Bankier, Ministern, Generalen, Deputierten, Sindaci und Gemeinderäten ins Jenenseits hinüber beförderte, dann solltet Ihr sehen, wie die Behörden einschreiten, um des Dämons Herr zu werden. Wenn hundert arme Teufel an der Cholera freipieren, so sind das eben hundert „Casi sospetti“ (verdächtige Fälle), nichts anderes. Stirbt ein großes Tier, dann ist es nicht mehr ein „Fall“, vielmehr soll das Vaterland heulen, ein prunkendes Leichenbegängnis veranstalten, Messen lesen und ein Dentmal aufstellen lassen: Dann wird man auch anfangen, Voraussichtsmassregeln zu treffen, denn die oberen Tausend fühlen sich in Gefahr. Was kümmert es sie aber, wenn Don Microbo die armen Teufel hinschlachtet?“

— Nach Meldungen aus Messina wüthet die Cholera fort; am 15. Sept. 257 Kranke, davon 95 tot; am 16. 291 krank, davon 141 tot und am 17. 170 krank, davon 91 tot; unter den Toten befinden sich der Quästor Galimberti von Messina, viele Beamte und Aerzte.

Paris, 20. September. Die Zeitungsverkäufer rufen soeben um 5 Uhr nachmittags eine zweite Ausgabe, der France aus, worin die Verhaftung des jungen Schnäbels gemeldet, dabei jedoch nicht gesagt wird, daß die Verhaftung wegen des Anschlages beleidigender Platate erfolgt ist. Die Darstellung der France macht hier ungeheures Aufsehen.

Petersburg, 20. Sept. Die „Nowje Wremja“, welche bisher eine kriegerische Sprache führte, erklärt jetzt, Bulgarien sei für Rußland so gut wie verloren; es gebe kein Mittel mehr, die „Provinz“ für Rußland zurückzugewinnen. Schuld daran sei die Pforte, Oesterreich, England und Italien, welche den Coburger gegen Rußland in Schutz nehmen. Die Unterstützung Deutschlands nütze Rußland nichts, da sie nur so weit gehe, als es die österreichischen Interessen gestatten.

New York, 21. September. Die hiesigen Sozialisten und Anarchisten hielten eine Massenversammlung gegen die Hinrichtung der Chicagoer Anarchisten ab. Rossi forderte die Arbeiter auf, sich zu bewaffnen, jeder Blutstropfen der verurteilten sieben Anarchisten fordere ein Menschenleben. Die anderen Redner forderten zum Feldzug gegen die Kapitalisten auf.

### Verschiedenes.

— Für unsere Handwerker möge nachstehender Fall eine Mahnung sein, Geschäftsverträge womöglich stets schriftlich zu vereinbaren. In H. in W. fragte im Jahr 1881 ein Gasthofbesitzer bei einem Schreinermeister an, was ein Duzend eichene Wirtschaftsstühle und ein eichener Wirtschaftstisch kostete, wobei er seine sehr einfachen Stühle und Tische als ungefähre Muster vorzeigte. Der Schreinermeister erklärte sich auf einem handgroßen Stückchen Papier bereit, das Duzend eichene Stühle zu 48 Mark und einen eichenen Tisch zu 16 Mark anzufertigen. Einige Wochen später überbrachte ihm alsdann der Gasthofbesitzer die Zeichnung eines Stuhles und eines Tisches in  $\frac{1}{20}$  der Größe und bestellte 12 Duzend solcher Stühle und 16 Stück Tische. Der Schreiner erklärte nun, da die Zeichnungen etwas ganz anderes vorstellten, als er sich bei der Berechnung gedacht hatte, hiervon wolle er erst ein Probestück machen. Nach Fertigstellung der Probestücke wurden auf den Vorschlag des Meisters und im Einverständnis des Bestellers noch wesentliche Abänderungen und Verbesserungen vereinbart und dem letzteren erklärt, daß diese Arbeit nicht zu dem angebotenen Preise gemacht werden könne, worüber der Besteller lächelnd, wie jemand der dieses als selbstverständlich voraussetzt. Durch dieses irreführt, unterließ es der Meister, sofort eine neue Berechnung aufzustellen und einen schriftlichen Vertrag abzuschließen. Die Unterlassung sollte ihm aber später sehr zum Schaden gereichen. Im November 1881 lieferte er sämtliche Arbeit zur Zufriedenheit des Bestellers ab und übergab gleichzeitig seine Rechnung, worin ein Stuhl statt zu 4, zu 5 Mark und ein Tisch statt zu 16, zu 20

Mark berechnet war. Der Gasthofbesitzer nahm die Rechnung stillschweigend in Empfang und der Schreinermeister zog den Betrag dafür an gemachten Gegenlieferungen des Gasthofbesitzers sofort ab und dachte, die Sache wäre damit erledigt, namentlich da er nach 4 Jahren, bis zum Sommer 1885 Lieferungen erhielt, welche seit November 1881 stets prompt bezahlt wurden. Dem war aber nicht so. Im Sommer 1885 wurde die Verbindung mit dem Gasthofbesitzer gelöst und nun kam dieser und erklärte es wären ihm vor 4 Jahren an 12 Duzend Stühlen à 1 M. — 144 M. und an 16 Tischen je 4 M. — 64 M., zusammen 210 Mark zu viel abgezogen worden, was er rückvergütet verlangte. Die Einwendungen des Schreinermeisters, es sei ihm schon bei der Bestellung mitgeteilt worden, daß die Stühle und Tische nach dieser Zeichnung nicht zu dem angebotenen Preise gemacht werden könnten, zog er in Abrede, ebenso daß an der Zeichnung mit seinem Einverständnis wesentliche Abänderungen gemacht worden. Daß er schon seit Jahren im Besitze der Rechnung und dieselbe nicht beanstandet, erklärte er als kein Zugeständnis und brachte die Sache zur Klage. Der vom Gericht bestellte Sachverständige erklärte, die Tische wären zu dem Preis von 20 Mark noch sehr billig und kein Fabrikant in der Lage, einen derartigen Stuhl unter 5 Mark zu liefern. Trotz alledem erkannte das Gericht: Der Besteller hat nur für den Betrag aufzukommen, der durch Abänderung der Zeichnung entstanden, wenn er jedoch beschwört, daß er von keinen Abänderungen etwas weiß, so ist der Lieferant verpflichtet, neben den Gerichtskosten den ganzen Betrag nebst 6% Zinsen herauszuzahlen. Darum ihr Handwerker hütet euch und macht alle Verträge schriftlich!

— Wie weit ist der Weg in die Ewigkeit? Auf diese Frage wird, wie ein heimgekehrter Tourist erzählt, eine Antwort erteilt durch eine Inschrift, welche sich ganz in der Nähe von Rißbüchel in Tirol am Wege nach dem Rißbücheler Horn an einem Stein befindet und dem Andenken an einen im Jahr 1884 daselbst verunglückten Bauernsohn gewidmet ist. Die Inschrift lautet:

„Von Adams Erben muß jeder sterben,  
Man weiß nicht wo und ob so oder so,  
Doch ist es nicht weit in die Ewigkeit:  
Um 6 Uhr ging ich fort, um 8 Uhr war ich dort.“

### Gemeinnütziges.

#### Herstellung von Tresterwein.

Allgemeines Verfahren, um aus den ausgepreßten Trestern der diesjährigen Trauben noch einen ganz guten Wein, wenigstens einen sehr guten Hausruß zu gewinnen.

Man presse die Trester nicht zu stark aus, bringe dieselben, nachdem man sie etwas aufgelockert hat, sofort von der Kelter wieder in die Gährbottige und übergieße sie mit einer am besten schon bereitstehenden Zuckerslösung, welche bereitet werden kann entweder aus 8—10 Ko. Traubenzucker und 100 l Wasser oder aus 5—6 Ko. Crystallzucker und 100 l Wasser. Die Gährung wird alsbald wieder beginnen, wobei man nur die Trester öfters einzustampfen und darauf zu sehen hat, daß dieselben nicht über die ausgegossene Flüssigkeit hervorragen. Ein mit Steinen beschwerter Lattenboden, welcher die Trester niederhält, ist hierbei vorteilhaft. Dringend nötig ist es, daß der Aufguss auf die Trester sogleich nach dem Kelter gemacht wird, da die Trester sonst in saure Gährung überzugehen beginnen und der Wein dann einen unangenehmen Beigeschmack erhalten könnte.

Auf die Trester von 1000 Liter Wein kann man 400—500 Liter Zuckerslösung nehmen.

Sollte der auf diese Art gewonnene Wein etwas zu wenig Säure besitzen, so hat man nur nötig, etwas reine Weinstensäure, circa 100—150 Gramm auf 100 Liter, in etwa 2 Liter Wein vorher gut aufgelöst, zuzusetzen; ein kleiner Zusatz von feinem Weinspirit macht den Wein kräftiger.

Man wird auf diese Weise einen Wein erhalten, der an seinem Geschmack, Geist und Farbe nichts zu wünschen übrig läßt und von unbegrenzter Haltbarkeit ist.

— Milch, wenn zu rasch glasvoll hinunter gestürzt, ist, nach der „H.-Ztg.“, sehr ungesund. Denn wenn eine solche Quantität auf einmal in den Magen eintritt, wird sie von der Magensäure sofort in einen harten, käsigen Quark verwandelt, durch den die Magensäure nicht dringen können und verdaut äußerst langsam, indem er immer wieder im Magen herumgeworfen wird. Dies ist besonders schwachen Magen schädlich. Daher sollte man

Milch immer nur langsam nehmen, am besten mit etwas Brot und bergl. oder löffelloff schlürfen.

— (Gummieren in Bogen.) Man löse nach der „Pap-Ztg.“ 1 kg Gummi-arabicum in  $3\frac{1}{2}$  Liter kalten Wassers, füge 1 Eßlöffel Glycerin und 60 g Honig zu, filtriere durch Flanell und trage mittelst eines guten levantinischen Schwammes auf (Berberschwämme halten nicht lange aus). Die bestrichenen Bogen werden, Streichseite oben, auf dünne Deckel gelegt, in die Trockenregale geschoben und bleiben flach. Nicht nur Glycerinzusatz trägt, wie bekannt zum Flachliegen bei, sondern das wesentliche soll bei obigem Verfahren das Auflösen des Gummis in nur kaltem Wasser sein! Die Bogen sollen beim trocknen nicht einmal Neigung zum Heben der Ränder zeigen.

### Liste der in den Vereinigten Staaten gestorbenen Württemberger.

John Ulber aus Bernhausen, W. Stuttgart, 24 J. — Christian Sinn aus Brackenheim, 47 J. — Karl Bausch aus Stuttgart, 65 J. — Johann Föhl aus Nibeltsbach, W. Schorndorf, 60 J. — Christiane Köppler, geb. Zundel aus Wiernsheim, 63 J., sämtlich in Philadelphia. — Wilhelm Thüringer aus Eßlingen, 34 J., in Cincinnati. — Christine Seitz geb. Wagner aus Willmandingen, W. Reutlingen, 66 J., in Williamsport. — Karl Wilhelm Wehrbach aus Stuttgart, in Brooklyn. — Adam Unrath aus Schanbach, W. Cannstatt, 34 J., in St. Louis; verunglückt durch einen Sturz.

### Fruchtpreise

#### des Winnender Fruchtmarkts vom 22. September 1887.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säcke 51	Etr. 393	Säcke 15	2480 23
Haber.	Säcke 6	Etr. 118	Säcke 5	719 02

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst. M. S.	Mittl. M. S.	Niedst. M. S.	Geftiegen S.	Gefallen S.
Kernen pr. Etr.	—	8 70	—	1	—
Dinkel "	6 45	6 30	6 22	—	01
Haber "	6 21	6 09	5 88	—	01
Gemischt "	—	7 75	—	—	—
Einforn pr. Etr.	—	—	—	—	—
Gerste	2 30	2 25	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—
Roggen	2 90	2 80	2 60	—	—
Weizen	3 80	3 60	—	—	—
Ackerbohnen	3	2 80	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—
Welschkorn	2 80	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 40	1 30	—	—	—
1 Etr. Hirsen	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	84	80	—	—	—
1 Etr. Stroh	2 30	2 20	2 10	—	—
1 Etr. Heu	3 50	3 30	3 10	—	—

#### Bemerkung.

Höchst. Niederst.  
Dinkel 6 M. 70 S. 6 M. 10 S.  
Haber 6 M. 70 S. 5 M. 40 S.

Brot-Preise.  
2 Pfd. Brod 25 S., 4 Pfd. schwarz Brod 40 S.  
1 Beden 60 Gr. 3 S.

### Für's Herz.

Jesu, der du Tod und Grab  
Siegreich überwunden,  
Sei auch uns mit Troste nah!  
In den Trauerstunden!

Wir empfehlen die heutige illustrierte Beilage, den „praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ betreffend, gültiger Beachtung. Bei dem sehr billigen Preise von einer Mark vierteljährlich hat sich das Blatt in  $1\frac{3}{4}$  Jahren über 26 000 Abonnenten erworben.

(Nr. 2599).